

Pforzheim



Roxy soll es heißen, das neue Kino am Schlossberg. Mit weiteren Umbau-Maßnahmen wollen die Geigers ihr Haus zu einem Publikumsmagneten machen.

Noch mehr Kino und Events
Und es geht weiter. Die bislang mit Restaurants bestückte Immobilie am Schlossberg-Areal – seit einigen Jahren im Besitz der Familie Geiger – wird auf den unteren Etagen ausgebaut und mit vier weiteren, barrierefreien Kino-Sälen bestückt – zwei ebenerdig, zwei im Keller. Hier wird der Name Roxy – im Nachkriegs-Pforzheim das beliebte Kino am Leopoldplatz – eine Wiederbelebung erfahren. Das Roxy erhält ein eigenes, großes Foyer und ist den Rex-Kinos räumlich direkt verbunden. Nach Abschluss der Bauarbeiten – sie sollen zu Jahresanfang beginnen – präsentiert sich dann zwischen Bahnhofstraße und Schlossberg ein moderner Kino-Komplex mit insgesamt zehn Premium-Sälen.
So wird auf dem alten Stifftshof ein gestalterischer Akzent gesetzt, der – die Schloßkirche im Vis-a-vis – am Schlossberg einen gewissen Spannungsbogen erzeugt, zumal im Nahbereich die projektierte Schlossberg-Höfe dem Quartier eine neue Anmutung und Belebung geben werden. Das im Sommer stattfindende Open-Air-Kino und eine flotte Außengastronomie sollen den Komplex abrunden.

Nachhaltigkeit großes Thema
Die Pforzheimer Kino-Macher verweisen auf ein weiteres Moment: Investitionen in die Nachhaltigkeit des Kinobetriebs. „Die bereits in diesem Jahr installierte Photovoltaikanlage, die Einführung eines Getränke-Mehrwegsystems sowie die Schaffung neuer Arbeitsplätze stellen für uns einen entscheidenden Schritt dar, um ökologische, wirtschaftliche und soziale Ziele miteinander zu vereinen“ betont Michael Geiger.

Er weist auch darauf hin, dass die in Wuppertal angesiedelte Cineplex-Gruppe ein großer Stabilisator für sein unternehmerisches Handeln ist. Einst aus einem von Vater Kurt Geiger mitgegründeten „Erstauflührerkreis“ hervorgegangen, sind hier bundesweit 27 Kino-Betreiber vereint, für die die Cineplex ein wichtiger Faktor ist – in Einkauf und, so betont Nicolas Geiger, bei der Steuerung der gemeinsamen IT-Projekte und Marketinginitiativen sowie durch einen optimierten Filmeinkauf, betont Nicolas Geiger.

Mit den Premium-Kinos im Rex und den neuen Sälen im Roxy bleibt die Familie Geiger ein Leuchtturm der Pforzheimer Kinokultur. Ihr Mut zur Innovation, gepaart mit einem starken Familienzusammenhalt, zeigt eindrucksvoll, wie Kino auch in Zeiten wachsender Streaming-Konkurrenz erfolgreich bestehen kann.

Der Kinokomplex zwischen Bahnhofstraße und Schlossberg wird zu mehr als einem Ort des Filmgenusses – er wird zu einem Erlebnisort, der Herz und Vision vereint“, wie Michael Geiger es ausdrückt.

Zu Rex kommt Roxy: Film ab in zehn Sälen

- Geigers komplettieren die Kino-Landschaft um vier weitere Großräume.
- Neues Entree am Schlossberg eröffnet interessante Perspektiven.

die Kinos allein durch das Vorführen von Filmen erfolgreich waren. Fernsehen, Streaming-Plattformen und andere Freizeit-Aktivitäten haben das Publikumsverhalten massiv verändert. Michael und Nicolas Geiger – die Pforzheimer Kino-Betreiber – wissen: „Kino muss heute mehr bieten, ein Erlebnis schaffen.“

nicht den Zukunftsängsten anheimgefallen, sondern haben optimistisch nach vorne geblickt, wenn sie sagen: „Unser Kino hat Zukunft.“

Und sie sind sie engagiert angegangen – die Zukunft. Seit einigen Jahren sind sie dabei – ideenreich betreut von Architekt Eduard Deutschle-Roller –, den Kinotempel an der Bahnhofstraße umfassend zu sanieren, ihn mit mutigen Gedanken und viel Geld umzukrempeln. Um die Peripherie des großen Kino-Saales, wo heute – ausgestattet mit modernster Technik – jeder Film zu einem Erlebnis wird, gruppieren sich fünf weitere Spielstätten von jeweils sehr individuellem Zuschnitt. Ergonomisch geformte Ledersitze sind



Noch mehr Kino-Komfort wird in die vier neuen Säle des Roxy einziehen.

ebenso einladend wie jene in der exklusiven Cinelounge, die mit Bar und Kaminfeuer ein besonderes Ambiente pflegt.

Hier, wo der familiäre Charme des Hauses besonders zum Tragen kommt, wird das Kino zu einem multiplen Veranstaltungsort, in dem Gesellschaften bei Anlässen unterschiedlichster Art sich wohlfühlen. Zusätzliche Möglichkeiten bietet die Eventfläche im Untergeschoss, ausgestattet mit einer modernen Gastrotische. Dieser multifunktionale Bereich wird zunehmend für private Feiern und Firmenveranstaltungen genutzt. Spätestens hier wird deutlich, wie engagiert die Geigers die Herausforderungen der Zukunft angenommen haben und dabei mit Stolz auf eine Tradition verweisen, die die Generationen verbindet.

ALBERT ESSLINGER-KIEFER
PFORZHEIM

Es gab das Roxy, das Rio und das Rex. Daneben lockte das Universum, und selbst Brötzingen hatte sein eigenes Lichtspielhaus. Nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und der traumatischen Zerstörung der Goldstadt suchten die Menschen wieder einen Weg zurück ins Leben. Unterhaltung wurde zu einem wichtigen Element des Neubeginns. Während das Fernsehen noch in den Kinderschuhen steckte, boomten die lokalen „Traumfabriken“ – die Kinos. Und Kurt Geiger war der Mann, der diesen Aufschwung mitgestaltete und Freude in die Stadt brachte – mit Rex, Roxy und Rio.

Heute – mehr als sieben Jahrzehnte später – hat sich die Kino-Branche grundlegend verändert, innerhalb von 25 Jahren halbiert. Vorbei die Zeiten, als

„Unser Kino hat Zukunft“

Von den einst drei Kino-Stätten der Familie Geiger ist eine übriggeblieben – das Rex bei Cineplex an der Bahnhofstraße. Trotz der großen Herausforderung in der Welt des Entertainments sind Michael und Nicolas Geiger – Vater und Sohn –



Muntere Gesprächsrunde im PZ-Medienhaus: Conny und Michael Geiger (rechts), Lea und Nicolas Geiger (links) mit PZ-Verleger Albert Esslinger-Kiefer.



Die bunte Welt des Schmucks MIT SILKE LEICHT NICHT DIE BOHNE

Es gibt nun wirklich Dinge, die einen nicht die Bohne interessieren! Die so unbedeutend sind oder in so großer Zahl daher kommen, dass sie als einzelnes Stück belanglos erscheinen.

Dabei sollte man eigentlich auch scheinbar wertlose Dinge nicht einfach so links liegen lassen. Bleiben wir doch beim Beispiel der Böhnchen, die sehr wohl dekorative Töne abgeben können. Jüngst wurde die Duchess of Edinburgh, Ehefrau von Rang 14 der englischen Thronfolge, mit einem interessanten Collier aus getrockneten Bohnen gesichtet und löste damit einen kleinen Mode-Hype aus. Der Haalsschmuck wurde nicht etwa von kleinen Patsch-Händchen in einer Kita-Gruppe gebastelt, sondern stammt von der anerkannten kolumbianischen Schmuckkünstlerin Xandra Uribe. Diese Designerin hat sich den Bohnen in all ihrer Vielfalt verschrieben und verwandelt sie in attraktive und durchaus wertvolle Schmuckunikate.

700 verschiedene Bohnensorten gibt es: fleckige, gesprenkelte, mehrfarbige, grüne, schwarz-weiße. Schon früh wurden Bohnen für rituelle Zeremonien verwendet und zuallererst für ihre Ästhetik gezeichnet, erst später für ihren Nährwert. In naturbelassener Schönheit mit nur einer Schicht Bohnenwachs versiegelt fädelt die Schmuckdesignerin Xandra sie zu üppigen Schmuckkreationen, die ihren Weg weltweit bis an prominente Häuse finden.

Diese Kreativität, mit der eigentlich unbedeutende Dinge zu Schmuckstücken verarbeitet werden, hat auch bei uns eine jahrhundertealte Tradition. Am Anfang waren es Fundstücke wie „Granteln“ (Hirschzähne), Meeressteine mit Loch („Hühnergötter“) oder Muscheln, die zu schlichten Schmuckstücken verarbeitet wurden. Und in den Kriegsjahren entstanden aus Mangel dekorative Stücke aus Haar oder Eisen.

In den letzten Jahrzehnten entdeckten die Schmuckdesigner weitere „unechte“ Materialien wie Holz, Papier, Kunstharz oder Silikon, die ganz neue Designs und Verarbeitungstechniken erlauben. In kreativer Unbekümmertheit mischen viele Künstler

das Edle und das Unedle, fassen echte Edelsteine in Silikon oder Muscheln in Gold. Eine sehenswerte Ausstellung im Schmuckmuseum befasst sich zur Zeit mit Stücken, die von Meisterhand aus Legosteinen oder Fadenrollen geschaffen wurden...Der Wert dieser Schmuckstücke liegt also nicht im verwendeten Material, sondern in der Kreativität ihrer Schöpfung, ihrer Individualität und bahnbrechenden Neuerung.

Daher möchte ich hier durchaus eine Lanze brechen für die Makkaroni-Kette aus der Kita siehe oben – wer weiß, welchen Trend diese auslösen wird – und die Ästhetik im kreativ verwandelten Alltäglichen. Und nochmal zurück zu den Bohnen: wer sich nicht die Bohne kümmert, dem geht viel Schönheit verloren.

